

Sag es mit den richtigen Worten

Das Mediations-Projekt in Seligenthal ist mehr als nur das Schlichten von Streits

Von Kathrin Geltinger

Worte können verletzen. Mit Worten kann man sich aber auch für seine Belange einsetzen, wenn man sie richtig gebraucht. Seit acht Jahren gibt es am Gymnasium und an der Wirtschaftsschule Seligenthal das Mediations-Projekt „Faire Kommunikation“, das weit mehr ist als bloße Streitschlichtung.

Angefangen habe man mit 18 Mädchen, inzwischen sei die Nachfrage zur Mediations-Fortbildung größer als die freien Plätze, sagt Gudrun Weigl, Lehrerin an der Wirtschaftsschule. Sie und die Gymnasiallehrerinnen Ursula Weger und Maria Fischer betreuen die Mediatorinnen.

Ab der achten Klasse können Schülerinnen sich für das Projekt melden. Drei bis vier Mädchen arbeiten jeweils in einem Team, zweimal die Woche können sich ihre Mitschülerinnen in einer Sprechstunde Rat und Hilfe holen. Jede Klasse bekommt einmal im Jahr Besuch von einem Mediations-Team, das Grundlagen der Kommunikation vermittelt. „Die Schülerinnen machen gut mit, es interessiert sie“, sagt Scarlett Krämer, die derzeit die 10. Klasse der Wirtschaftsschule besucht.

Von Gezicke bis Mobbing

Die Mediatorinnen bringen jedes Jahr einen neuen Schwerpunkt mit. „Das Programm für die Klassen baut auf, es wiederholt sich nichts“, sagt Ursula Weger. In den unteren Klassen sei Kommunikation allgemein das Thema, später kämen Schwerpunkte wie Mobbing dazu.



Mit dem Projekt „Faire Kommunikation“ sorgen die Schülerinnen zusammen mit ihren Betreuungslehrerinnen für gutes Schulklima. (Foto: tin)

„Rumgezicke innerhalb eine Klasse ist eigentlich das häufigste Problem“, sagt Karin Mittermeier, die ebenfalls in die 10. Klasse Wirtschaftsschule geht. Richtige Mobbing-Fälle gebe es höchstens dreimal im Jahr. Auch die Klassensprecher werden von den Mädchen geschult. Sie sollen lernen, besser zwischen der Klasse und den Lehrern zu vermitteln.

Leicht ist ihre Aufgabe nicht immer, denn die Mediatorinnen sind Vorbilder und ständige Ansprechpartner. „Bei einem Schullandheim-Aufenthalt gab es mal Probleme. Als wir wieder daheim waren, wollte ich nur noch ins Bett und schlafen“, sagt Karin Mittermeier. Für die

Schulungen opfern die Schülerinnen außerdem regelmäßig ihren Freitagnachmittag. Trotzdem bleiben sie oft bis zum Schulabschluss im Projekt.

Ein persönlicher Gewinn

„Wenn die Jüngeren kommen und um Rat fragen, ist das schön“, sagt Theresa Antony aus der 11. Klasse des Gymnasiums. Von ihrer Arbeit profitieren auch die Mädchen selbst. Ihr Einsatz und die Fortbildungen werden in den Zeugnissen verzeichnet. Nach Ansicht von Ulrike Liebig, der Leiterin der Wirtschaftsschule, ist das ein großes Plus bei Bewerbungen.

Alle zwei Jahre werden die Schülerinnen von Profis aus der freien Wirtschaft geschult. Die Kosten dafür werden durch Sponsoren abgedeckt, auch der Elternbeirat gibt etwas dazu.

Die Mediatorinnen seien mittlerweile fester Bestandteil der Schulen, sagt Maria Fischer. Sie verbesserten das Schulklima und den Zusammenhalt unter den Schülerinnen. „Außerdem stärkt das Rhetorik-Training das Selbstbewusstsein der Mädchen“, sagt Ursula Weger, die die positive Entwicklung ihrer Schülerinnen mit Freude beobachtet. „Sie lernen dabei, ihre Anliegen geschickter zu formulieren und zu vertreten.“